Nr. 67 1. Ausgabe

Sonntag, 10. März 1918

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen:
Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 35 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Kunstsatz mit 10 Proz. Preisaufschlag. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 20 Pf. Auf diese Preise werden 50 Prozent Teuerungszuschlag berechnet. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist ausgeschlossen. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und Rabatten an.

Bezugspreis:
Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 1,20 Mk., vierteljährlich 3,60 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,50 Mk., vierteljährlich 4,50 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" 25 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,30 Mk., vierteljährl. 3,90 Mk.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,45 „ „ 4,35 „
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 2,15 Kr., vierteljährl. 6,45 Kr.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 2,32 „ „ 6,96 „
Nach d. Auslande in Kreuzb. unbesiegt. 1,10 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Paris wirkungsvoll mit Fliegerbomben angegriffen

Neue Reden englischer Staatsmänner — Fliegerangriff auf London, Margate und Sheerneß — Englischer Angriff in Palästina zum Stehen gebracht

Japans geplantes Eingreifen

Zu einer Uebereinstimmung in der Entente über das Eingreifen Japans in Sibirien ist es noch immer nicht gekommen, ja, es liegen französische Meldungen vor, wonach es zwischen den alliierten Kabinetten wegen der japanischen Aktion zu Unstimmigkeiten gekommen sei. Die größten Schwierigkeiten scheint Amerika zu machen:

s. Basel, 9. März. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Nach einem Telegramm der Londoner „Daily Mail" aus Washington erklärte Lansing im Senat, Amerika nehme an den Besprechungen über bewaffnete Maßnahmen in Ostsibirien nicht teil. Amerika müsse gemäß seiner politischen Vergangenheit auch für die Unversehrheit Ostsibiriens eintreten, sofern nicht die Bevölkerung selbst sich für eine Neuordnung entschiede.

soh. Lugano, 9. März. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Der japanische und der amerikanische Botschafter in Rom hatten gestern zwei Besprechungen miteinander, worauf beide bei Sonnino vorsprachen. Das „Giornale d'Italia" deutet an, daß Italien an der japanischen Aktion in Ostsibirien nicht interessiert, aber bestrebt sei, im Interesse der Einigkeit der Entente auch den leisesten Zwiespalt Japans und Amerikas auszuschalten. Die „Tribuna" will aus russischen Kreisen wissen, Japans Vorgehen werde kaum gewaltsamen Widerstand Rußlands finden.

× London, 8. März. „Daily Mail" erfährt aus Tientsin vom 5. März, daß Japan die Mitwirkung von China gern sehen würde, falls äußerste Maßregeln sich als notwendig erweisen würden. China hofft auf finanzielle Unterstützung Japans und Amerikas bei den Ausgaben für die Expeditionstruppen im Norden. Am 4. März haben die Bolschewiki 50 Meilen westlich von Mandschuli an der Nordwestgrenze der Mandschurei die Eisenbahnbrücken der sibirischen Eisenbahn in die Luft gesprengt.

Central News erfahren aus Tokio vom 6. d. M., daß bei den Unterhandlungen in Peking die Errichtung einer unabhängigen Regierung in Ostsibirien unter Fürst Lwow als ersten Minister beschlossen wurde. Charbin wird Hauptstadt. In wohlunterrichteten Londoner Kreisen zweifelt man zwar an der Richtigkeit der Meldung, hält aber immerhin eine Entwicklung der Verhältnisse in dieser Richtung für möglich.

Der japanische Plan aufgegeben?

(Privattelegramm)

+ Rotterdam, 9. März

Nach dem „Nieuwe Rotterd. Courant" wird der Exchange Telegraph Company aus New-York gemeldet, daß die japanische Botschaft erklärt hat, die Pläne für die Intervention Japans in Sibirien seien vorläufig aufgegeben. Es hänge jetzt ganz von England ab, was Japan tun werde. Die chinesische Botschaft hat mitgeteilt, daß China die Politik der Vereinigten Staaten unterstützt, und daß es vermutlich sich auf den Schutz der mandschurischen Grenzen beschränken wird.

Die Verhandlungen mit Rumänien

Ueber die Verhandlungen mit Rumänien, die bisher anscheinend einen günstigen Verlauf nehmen, wird uns berichtet:

t. Budapest, 9. März. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Wie „Pesti Hirlap" meldet, sollen außer Marghiloman noch weitere rumänische Politiker im besetzten Gebiet von König Ferdinand nach Jassy gebeten worden sein. Die Friedensverhandlungen mit Rumänien nehmen dem Blatte zufolge den normalen und erwarteten Verlauf. — Von deutscher Seite wird halbamtlich mitgeteilt, daß die Ansprüche der Donaumonarchie auf Grenzberichtigung der Natur nach keine Annexionen seien, sondern daß es sich hierbei um das berechtigte Bestreben handelt, die Grenzen der Monarchie mehr als bisher zu schützen. Die bessarabische Frage wird zwischen Rumänien und Rußland zu erledigen sein, wobei die bessarabische Bevölkerung wohl in der entscheidenden Frage mitsprechen wird.
(kf)

Nach Abwicklung der Frage der Grenzberichtigung wird nach dem „Pesti Hirlap" Averescu zurücktreten. Sein Nachfolger, heißt es, werde Marghiloman werden, der als Mann der Zukunft gilt.

Englische Anmaßung

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

j. Zürich, 9. März

Der britische Gesandte erklärte in Jassy, seine Regierung verlange von Rumänien, über jede Phase der Friedensverhandlungen auf dem Laufenden gehalten zu werden. Großbritannien fordere auch, daß der rumänische Kronrat den Text des endgültigen Friedensvertrages vor der Unterzeichnung dem englischen Gesandten zum Zwecke der Uebermittlung nach London zugängig mache. Großbritannien erkenne die rumänische Vorlage als werde jedoch Rumäniens Interessen im späteren Stadium nicht mehr vertreten, falls Rumänien die obige Forderung ablehne. Die Antwort des rumänischen Kronrates soll kühl gewesen sein.
(kf)

Heftige Infanteriegefechte in Flandern

× Großes Hauptquartier, 9. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Rege beiderseitige Erkundungstätigkeit führte östlich von Merkem, am Houthoulster Walde, nordwestlich von Gheluvelt und auf dem Nordufer der Lys zu heftigen Infanteriegefechten. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht.

Vielfach aufleben der Feuerkampf, der sich am Abend besonders an der flandrischen Front und nördlich von der Scarpe verschärfte.

An der Front der

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht

lebte die Gefechtstätigkeit nur in wenigen Abschnitten auf.

Zur Vergeltung für feindliche Bombenabwürfe auf die offenen Städte Trier, Mannheim und Pirmasens am 19. und 20. Februar haben unsre Flugzeuge in der Nacht vom 8. zum 9. März Paris erneut mit Bomben angegriffen und große Wirkung erzielt.

Osten

Bandenkämpfe nördlich und südlich von Birzula (an der Bahn Shmerinka—Odessa). Die Banden wurden zerstreut.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Fliegerangriff auf England

× Berlin, 8. März abends. (Amtlich)

London, Margate und Sheerneß wurden in der Nacht vom 7. und 8. März von mehreren Flugzeugen mit Bomben angegriffen. Gute Wirkung war zu beobachten.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Die russischen Schulden

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

m. Köln, 9. März

Wie die „Köln. Ztg." vernimmt, sollen noch Guthaben der ehemaligen russischen Regierung bei uns liegen, die bisher beschlagnahmt waren, nun aber für die Zwecke der Kriegszahlung freigegeben werden. Erfüllt Großrußland weiterhin die im Friedensvertrage gegebenen Zusicherungen, so sind wir ihm gegenüber erheblich besser daran als Frankreich und England, die bis auf weiteres mit der Nichtanerkennung aller bei ihnen aufgenommenen russischen Staatsanleihen rechnen und auf Zinsen wie Kapital verzichten müßten. Wie schwer sie das trifft, geht nicht nur aus der Riesensumme von vierzig Milliarden hervor, die dabei in Frage kommt, sondern auch daraus, daß England wie Frankreich für ihre Staatsangehörigen für den faulen russischen Schuldner eingesprungen sind und Zahlung leisten, ohne zu wissen, ob sie das Bezahlte jemals wiederbekommen werden.

Wird der Friede bestätigt?

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

g. Genf, 9. März

„Petit Journal" meldet aus Petersburg: Erklärungen Lenins im Rat der Volkskommissare und in der „Prawda" lassen keinen Zweifel mehr, daß die Russen den Brest-Litowsker Vertrag in der vorgeschriebenen Frist im Parlament ratifizieren werden. Auch die Maßnahmen der Volkskommissare im Heere zerstörten die letzte Hoffnung der Völker der Alliierten, daß der endgültige Abschluß des Friedens verhindert werden könnte.

Die „Times" erfahren aus Petersburg: Die tatsächliche Demobilisierung wurde durch den Vormarsch der Deutschen außerordentlich beschleunigt. Durch die Verhängung des Belagerungszustandes ist insofern eine Besserung eingetreten, als mit Strenge gegen die Plünderer, Einbrecher und Räuber vorgegangen wird.

Neue Plünderungen in Petersburg

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

g. Genf, 9. März

Die Schweizerische Telegraphenagentur meldet aus Petersburg: Die Bolschewiki drangen in die Lokalitäten der „Nowoje Wremja" ein, verhafteten die Geschäftsführer des Blattes, plünderten die Einrichtung und verkauften das gesamte gefundene Papier um 10 000 Rubel.

Wie das „Journal" aus Petersburg meldet, wurde die englische Botschaft nach der Abreise des Botschaftspersonals von Bolschewiki-Soldaten ausgeplündert. Ein Teil der versiegelten Akten wurde gestohlen, ein andrer verbrannt.

Erregung gegen Lenin und Trotzkij

* Kopenhagen, 9. März

Aus Haparanda wird gemeldet, daß Flüchtlinge aus Petersburg und Helsingfors mitteilen, in Rußland herrsche eine sehr erregte Stimmung gegen Lenin und Trotzkij, die beschuldigt werden, durch ihr Hinauszögern der Friedensverhandlungen den großen Landverlust Rußlands verschuldet zu haben. Man rechnet damit, daß die Bolschewiki auf dem Kongreß in Moskau am 12. März eine schwere Niederlage erleiden werden. Im Smolnij-Institut in Petersburg bestätigt man Lenins bestimmte Voraussicht, daß der Moskauer Sowjetkongreß, wenngleich unter Protest, den Brest-Litowsker Vertrag genehmigen werde. Auch verlautet, daß der Zarenfamilie ein dauernder Aufenthalt innerhalb Rußlands angewiesen werden soll. Hierzu bemerkt der „Gaulois", Japan möge sich beeilen, die Zarenfamilie zu befreien. Es wäre jetzt der Wunsch der leitenden Ententekreise, die Dynastie Romanow wieder emporzubringen. In gleichem Sinne äußert sich Hervés „Victoire".

Eine Moldau-Republik

„Progrès de Lyon" meldet aus Paris, zwischen Dnjestr und Pruth habe sich eine Moldau-Republik mit der Hauptstadt Kischinew gebildet.

Wer soll anfangen?

(Privattelegramm)

+ Basel, 9. März

Das „Berner Tagblatt" erfährt von gut unterrichteter Seite aus Paris, zwischen Clémenceau und General Pétain bestehe ein beständiger Kampf in der Frage der Offensive an der Westfront. Clémenceau wolle, daß die Offensive von den Franzosen ergriffen werde, während General Pétain die deutsche Offensive abwarten wolle, um dann zum Gegenangriff überzugehen. Clémenceau bestehe mit großer Beharrlichkeit auf seiner Auffassung, nicht weniger aber auch Pétain, dessen Ansichten in militärischen Kreisen größtenteils gebilligt werden.

Die Unterdrückung der Unruhen in Irland

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

g. Genf, 9. März

Westschweizerische Blätter melden über Paris aus London, daß über 10 000 englische Truppen in den letzten Tagen nach irischen Häfen übergeführt wurden.

Kabinettskrise in Spanien

(Privattelegramm)

+ Amsterdam, 9. März

Aus Madrid meldet Reuter, daß der Kriegsminister ohne Wissen des Premierministers in einer Veröffentlichung den früheren Senatspräsidenten Toca heftig angriff, worauf alle Minister mit Ausnahme La Ciervas um 2 Uhr nachts zusammenkamen und auf Ersuchen des Ministerpräsidenten ihr Rücktrittsgesuch einreichten.

Die „Times" berichten aus Madrid, daß der Kriegsminister La Cierva zusammen mit dem König viele Reformen im Heerwesen entworfen habe, deren Kosten sich auf ungefähr 200 Millionen Pesetas belaufen würden. Ein großer Betrag würde zum Beispiel für die Erhöhung der Offiziersgehälter notwendig sein.

Die Beschuldigung des Bundesrats Adar

In Bern wird amtlich mitgeteilt: Zu einem unbegründeten Gerücht, das in dem Neutralitätsausschuß des Nationalrats zur Sprache kam, stellt der Bundesrat fest, daß die Behauptung, nach der der Chef des Politischen Departements im Herbst des Jahres 1917 Nachrichten über den Zeitpunkt einer Offensive der Mittelmächte gegen Italien mitgeteilt hätte, durchaus unrichtig ist. Es liegt keinerlei inkorrekte Handlung des Chefs des Politischen Departements vor.

Asquiths „internationaler Friede"

× London, 8. März

Asquith hielt eine Rede in Cupar, in seinem schottischen Wahlkreise. Er sagte: Die Rußland auferlegten Friedensbedingungen sind keine Friedensbedingungen, sondern harte und demütigende Kapitulation. Man kann kaum sagen, was erstaunlicher ist, der Zynismus, der solche Bedingungen auferlegte, oder die Leichtgläubigkeit, daß das die Grundlage eines dauernden Ausgleiches bilden könnte. Kann jemand, der diese Urkunde liest, im Zweifel sein, was ein deutscher Sieg für Europa und die Welt bedeutete? Um nur ein Beispiel zu nehmen: Das Schicksal Belgiens wird dem Muster in Brest entsprechen, wenn Deutschland jemals in die Lage kommt, den Westmächten seinen Willen aufzuerlegen. Auf diesem Wege gelangt man nicht zu einem redlichen Frieden. Der Brester Friede ist das Gegenteil von dem, was ein internationaler Vertrag sein sollte. Sein Zweck ist, den Sieger und seine Verbündeten auf Kosten des Besiegten zu vergrößern, und auf die Interessen oder Wünsche der Bevölkerung wird nur mit ganz hohlen Worten Bezug genommen. Wenn dieser Vertrag jemals eine Tatsache wird, so wird er die Saat zu inneren und internationalen Streitigkeiten und Konflikten ausstreuen, die die Nation auf Generationen hinaus zerrütten würden. Es ist undenkbar, daß eine solche Art, die Feindseligkeiten zu beenden, sich dem Urteil oder dem Gewissen eines zivilisierten Volkes empfiehlt. Ich glaube, der Friede muß im Reichstag ratifiziert werden, von dem der bekannte Beschluß im Juli gefaßt ist. Der Friede, den wir im Auge haben, der einzige Friede, der einen Wert hat, muß ein Friede nicht der Herrscher oder der Parlamente, sondern der Völker sein.

Es gibt eine Anzahl Fragen, die notwendigerweise zur endgültigen Entscheidung dem Schiedsspruche einer Konferenz überlassen werden müssen, die, wie wir hoffen, den Keim und selbst die erste Verkörperung des Völkerbundes bilden wird. Es gibt keine territoriale Erwerbung, die wir in unserm Lande im Verlaufe des Krieges gemacht haben, die wir nicht bereit wären, dem Urteil eines solchen Gerichtshofes zu unterbreiten, aber gleichzeitig stimme ich mit Wilson über die gegenseitige Abhängigkeit und Gemeinsamkeit der grundlegenden Friedensfragen überein. Man kann sich nicht mit ihnen nach der Methode beschäftigen, die sich anscheinend Hertling gewählt hat, als wenn sie Blätter einer Artischocke wären, die eines nach dem andern abgepflückt und verzehrt werden könnten. Wiederherstellung, Wiedergutmachung, freie, aus eigenem Antrieb geschehende Selbstentwicklung für die Völker, sowohl große wie kleine, Sicherheiten durch eine angemessene und passende Maschinerie gegen zügellose Verletzungen des internationalen Rechtes, all dies muß die Grundlage jedes Friedens bilden. Was mir jetzt von äußerster Wichtigkeit im Interesse der Welt zu sein scheint, ist, daß die Völker zu der Erkenntnis gebracht werden sollten, daß wir Alliierten ein einziges Ziel verfolgen, dem alles andre untergeordnet ist, nämlich auf dieser Grundlage das Gebäude der zukünftigen Welt aufzubauen."

•

Hierzu bemerkt das Wolffsche Telegraphenbureau: Daß der Friedensschluß der Zentralmächte mit Rußland Herrn Asquith nicht paßt, ist nicht zu verwundern. England wird sich über jeden Frieden entrüsten, der nicht den englischen Interessen entspricht. Wir wissen, daß ein internationaler Vertrag, wie er Herrn Asquith vorschwebt, für Deutschland nichts andres bedeutet, als ein Instrument englischer Vorherrschaft in der Welt. Die Entente hatte vor dem Friedensschluß in Brest-Litowsk Gelegenheit, einen allgemeinen Frieden abzuschließen, wie er den von England und Amerika angeblich verkündeten Idealen versprach. Kein Staat der Entente hat diese Gelegenheit benutzt, und zwar deshalb nicht, weil die von der Entente aufgestellten Ideale mit ihren Taten und ihrer innern Ueberzeugung nicht in Einklang stehen, sondern nur als Wirkung auf ihr eigenes Volk und auf die öffentliche Meinung der Welt berechnet sind. Die Entente hat es, statt einen Frieden zu schließen, vorgezogen, Rußland seinem Schicksal zu überlassen. Rußland hätte trotzdem noch die Möglichkeit zu einem schnelleren und billigeren Frieden gehabt, hat aber durch die unklare Politik des Herrn Trotzkij, der die Revolution in ganz Europa entfachen wollte, diese Gelegenheit verpaßt. Was die Zentralmächte schließlich von Rußland gefordert haben, dient nur zur Sicherung des Friedens im Osten. Daß Deutschland selbst dabei keine Erwerbungen zu machen beabsichtigt, hat der Reichskanzler in seiner letzten Rede betont. Deutschland hat sich bei dem Friedensschluß lediglich diejenigen Ideale zu eigen gemacht, die von Herrn Asquith am Beginn dieses Krieges aufgestellt worden sind, nämlich die Befreiung der kleinen Völkerschaften. Rußland wird sicherlich einsehen, daß es die beste Politik für das russische Volk ist, den gegenwärtigen Frieden zu ratifizieren, und wird dadurch Herrn Asquith die beste Antwort auf seine Rede geben. Daß der russische Frieden im übrigen mit dem Reichstagsbeschluß vom 19. Juli nicht in Widerspruch steht, ist im Reichstage anerkannt worden. Herr Asquith appelliert also vergebens an die Uneinigkeit des deutschen Volkes. Zu den Beteuerungen Asquiths, daß England alle seine territorialen Er-

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-1918031001/1